

Schwaebische.de

24.05.2017

Susanne Grimm

## **Die Harfe zieht alle in ihren Bann Konzert von „En Trio“ ist ein Hochgenuss – Harfenistin präsentiert ihr Instrument**



Die Harfenistin Silke Aichhorn lädt die Besucher ein, sich in der Pause eingehend mit ihrem Instrument zu befassen. Susanne Grimm

Meßkirch sz Im Zuge der Musikfestwochen Donau-Oberschwaben hat das Publikum am Sonntagabend im Festsaal des Schlosses Meßkirch mit „En Trio“ einen musikalischen Hochgenuss erleben dürfen. Silke Aichhorn an der Harfe, Professor Dejan Gavric an der Querflöte und [Philipp Nickel](#) an der Bratsche verzauberten die Gäste mit einem einmaligen Konzert. „Klang gewordene Poesie“, zitierte Insa Bix, stellvertretende Vorsitzende der Museumsgesellschaft Meßkirch, am Ende des Konzerts ein Presseurteil. „Man kann es einfach nicht besser sagen.“ Sie habe sich zeitweise wie entrückt gefühlt.

Das fanden offenbar auch die Zuhörer, die es an Applaus nicht fehlen ließen. Sogar Begeisterungsrufe und enthusiastische Pfiffe erfüllten den Galasaal des Zimmernschlosses. Das außergewöhnliche Trio nahm die Zuhörer mit auf eine Reise in die Welt des französischen Impressionismus. Mit Werken von François Devienne,

Maurice Ravel, Theodore Dubois, Antonio Vivaldi und des großen Gambisten Marin Marais zogen die Künstler die Zuhörer mit beinahe unwiderstehlicher Kraft in ihren Bann. Der Höhepunkt des Konzerts war die Trisonate von Claude Debussy, die wie geschaffen war für Musik in dieser seltenen Besetzung. Flötist Gavric, Professor an der Hochschule für Musik in Mainz, gab zuvor einen kurzen Einblick in das dreisätziges Werk, das ungemein wehmütig beginnt und mit temperamentvollen Klängen endet.

35 000 Euro teures Instrument hält Zugkraft von 1,5 Tonnen aus

Die ungewöhnliche Kombination aus Flöte, Harfe und Bratsche war nicht nur ein akustischer Ohrenschauspiel; die Akteure faszinierten auch optisch und boten mit exzellentem Zusammenspiel, meisterhafter Technik und einer überbordenden Musikalität ein Erlebnis für alle Sinne – Gänsehaut inklusive. Eine geradezu magnetische Anziehungskraft übte Silke Aichhorn mit ihrer Harfe auf das Publikum aus. Die begnadete Harfenistin gab nicht nur zwischen den Stücken spannende Einblicke in das Wesen des imposanten Instruments. Sie lud die Anwesenden sogar ein, sich in der Pause näher damit zu befassen, was überaus reichlich in Anspruch genommen wurde.

Dabei erfuhren die Interessierten, dass der Rahmen des 35 000 Euro teuren Zupfinstruments eine Zugkraft von anderthalb Tonnen aushält und bei professionellem Gebrauch nach rund acht Jahren wegen Verschleiß nur noch als dekoratives Möbel taugt. Außerdem werde das Spielen daran unterschätzt: „Was so leicht aussieht, ist harte Arbeit.“ 46 straff gespannte Saiten werden mit den Fingerkuppen – sie zeigte ihre verhornten Fingerspitzen – gezupft, wobei die Arme die ganze Zeit ungestützt in der Luft gehalten werden müssen. Gleichzeitig werden mit den Füßen die sieben Pedale der zwischen 35 und 40 Kilo schweren Konzertharfe bedient, um die Tonhöhen zu verändern. Sie trainiere regelmäßig körperlich, um die dafür notwendige Kraft zu erhalten, informierte die zerbrechlich wirkende, doch vor Energie strotzende Frau.

Neben dem „Harfen-Seminar“ durften die Gäste auch die musikalische Besonderheit eines Flöte-Bratschen-Duos des Komponisten Devienne erleben. In dem „kleinen süßen Stück“, wie Gavric das Duett bezeichnete, neckten sich die beiden Instrumente gegenseitig, „spielten“ im doppelten Wortsinn miteinander und warfen sich im heiteren Wechsel Themen zu. Nicht nur hier erwies sich Gavric als wahrer Magier auf der Flöte, der unbestritten das Zeug zu einem Menschenfänger hat. Ähnliche Fähigkeiten präsentierte Philipp Nickel, Mitglied des Frankfurter Museumsorchesters, auf der Bratsche. Mit der großen Schwester der Violine zauberte der Virtuose ein an ein kleines Orchester erinnerndes Klangerlebnis, das staunen machte. „So etwas Schönes wie dieses Konzert habe ich lange nicht erlebt“, sagte eine Dame am Ende. Dem kann nur zugestimmt werden.